

Italoalbanisch

1. Sprache, Sprecher, Sprachgebiet

Das Italoalbanische ist eine Minderheitensprache in mehreren Regionen Süditaliens. Die Eigenbezeichnung für die Sprecher lautet *Arbresh*, für die Sprache zumeist *Arbrisht*. Bis vor einigen Jahrzehnten galt Villabadessa in den Abruzzen als die am weitesten nördlich gelegene Siedlung. Nach dessen sprachlicher Italianisierung kommt diese Eigenschaft heute dem Dorf Montecilfone in der Region Molise zu, das zusammen mit dem weitgehend italianisierten Küstenort Campomarino, den weiter landeinwärts liegenden Dörfern Portocannone und Ururi sowie den bereits zu Apulien gehörenden Ortschaften Chieuti und Casalvecchio di Puglia die „adriatische Zone“ bildet. In derselben Gegend liegen auch die Siedlungsgebiete der moliseslawischen Minderheit (s. Moliseslawisch). Geographisch isoliert sind das ebenfalls apulische San Marzano und das campanische Greci. Die Arbresh-Orte der Region Basilicata verteilen sich auf die im nördlicheren Inland gelegenen Barile, Ginestra und Maschito sowie weiter im Süden die geographisch-linguistisch-kulturell bereits zur „nordkalabresischen Zone“ zählenden San Costantino Albanese und San Paolo Lucano. Sie stellen damit die nördlichen Ausläufer dieser eigentlichen Kernzone des *Arbrisht* dar, die sich mit ca. 30 Ansiedlungen in einem fast geschlossenen Sprachgebiet über nahezu hundert Kilometer an den küstenabgewandten Gebirgrändern bis zur Provinzhauptstadt Cosenza hinzieht und mit dem zum Tyrrhenischen Meer hin gelegenen Falconara endet. Hierzu zählen solche Orte wie Plataci, Civita, Frascineto, San Demetrio Corone, Lungro, Acquaformosa etc., nicht aber die in den weiter südlich gelegenen kalabrischen Provinzen, z. B. San Nicola dell'Alto oder Vena di Maida. Ein eigenes sprachlich-kulturelles Zentrum der Arbresh stellt die „sizilianische Zone“ mit drei nahe Palermo gelegenen Dörfern (Hauptort Piana degli Albanesi) dar.

Neben der eigenen Sprache und den an Festtagen getragenen Trachten gilt als ein wichtiges Identifikationskriterium für die Arbresh der griechische Ritus der Kirche mit zwei Bischofssitzen (Lungro, Piana), der heute allerdings nur noch in vielen Dörfern der Provinz Cosenza und in Sizilien besteht; Albanisch ist dabei eine der offiziellen Liturgiesprachen. Sonderfälle wie der griechische Ritus in dem sprachlich assimilierten Villabadessa oder die erneute Konversion Falconaras zum griechischen Ritus vor wenigen Jahren sind jüngste Zeugnisse einer komplizierten Religionsgeschichte seit Beginn der Einwanderung. Diese Einwanderung geschah in mehreren Wellen vom 15. bis zum 18. Jh. in der Hauptsache von Südalbanien und Griechenland her und hing mit der türkischen Invasion auf dem Balkan zusammen. Entsprechend weisen auch alle Dialekte der Arbresh eindeutig südalbanische (toskische) Kennzeichen auf, einschließlich einer Vielzahl von griechischen Entlehnungen; nordalbanische (gegische) Beimischung ist nicht ausgeschlossen.

Die Zahl der Sprecher des Italoalbanischen beträgt mehrere Zehntausend, die oft geäußerte Zahl von 100.000 erscheint aber übertrieben. Dabei ist zu beachten, dass der Sprachzustand in den einzelnen Gebieten sehr unterschiedlich ist. Während in der adriatischen Zone und in den isolierten Dörfern Apuliens, Kampaniens, der Basilicata und des südlichen Kalabriens das Italoalbanisch nur noch für ältere Menschen das bevorzugte Verständigungsmittel darstellt – jüngere sind der Sprache bestenfalls passiv mächtig –, wird in der Kernzone und in Sizilien das Italoalbanisch immer noch von allen Generationen gebraucht. Für eine detaillierte Darstellung der soziolinguistischen Situation in einigen Gebieten vgl. Kellner 1972; Breu, Glaser 1979; Breu 1991a; Birken-Silverman 1997.

2. Der soziolinguistische Status des Italoalbanischen

Trotz mehrerer Versuche hat eine vollständige Alphabetisierung der Arbresh nie stattgefunden. Es gab aber von jeher gebildete Schichten, die die Sprache entweder im Lokaldiom, in lokalen Ausgleichsvarianten oder in einer von Albanien her beeinflussten Form schriftlich gebrauchten, ja die reiche, von der Geistlichkeit getragene und geförderte Literatur der Italoalbaner hat auch die Werdung der albanischen Standardsprache selbst beeinflusst. Auch mit den durch das neue italienische Minderheitengesetz (LEGGE 482/99 *Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche*) sich bietenden Möglichkeiten kann von einem geregelten albanischsprachigen Schulunterricht – in welcher Sprachform auch immer – nicht die Rede sein. In den Medien spielt das Italoalbanische eine absolut untergeordnete Rolle (keine Tageszeitungen, nur kurzlebige Rundfunksender). In allen öffentlichen Bereichen dominiert klar das Italienische.

3. Sprachkontakt Italienisch – Albanisch

In sprachlicher Hinsicht zeigen alle Dialekte des Arbrisht eine starke Beeinflussung durch die Kontaktidiome; das waren in älterer Zeit die lokalen Dialekte (z. B. Formen des Kalabresischen) oder Regionalsprachen, im 20. Jh. verstärkt die italienische Standardsprache (wiederum meist in regionaler Form). Die unterschiedliche Herkunft des kontaktsprachlichen Wortschatzes, verbunden mit dem Entlehnungszeitpunkt, ist sowohl an der Lautform als auch an der Art der morphologischen Integration im Prinzip gut erkennbar (etwa beim Verb in jüngerer Zeit Vollübernahme des Infinitivs statt wie früher lediglich des Stammes); die Verfahren sind aber nicht im ganzen Sprachgebiet einheitlich. Der Fremdeinfluss betrifft nicht nur die Lexik (vgl. Birken-Silverman 1997), sondern auch die grammatische Struktur und in geringerem Maße das Lautsystem. Die grammatische Beeinflussung kann zumeist nur indirekt nachgewiesen werden, da gebersprachliche Strukturen in abweichender Weise nachgebildet werden; vgl. etwa die Entstehung eines Präsumptivs aus dem analytischen Perfekt (Breu 1991b), die Entstehung eines Kausativs und anderer Modalgrammeme durch Vermehrung grammatischer Partikeln als Gegenstück zum modellsprachlichen (im Italoalbanischen fehlenden) Infinitiv, die Futurbildung mit *kam* „haben“ statt mit „wollen“ wie sonst im Südalbanischen, daneben Vereinfachungen etwa im Bereich der Verbmorphologie, der Gelenkartikel, der Possessivpronomina usw. (Breu, Glaser 1979). Die Rolle von Kontakteinflüssen wird dadurch verkompliziert, dass zum Teil auch innersprachliche Begründungen möglich sind, etwa nordalbanische oder gar archaische Herkunft des Haben-Futurs. Die Kontakteinflüsse sind teilweise raumbildend. So besteht etwa der Präsumptiv in einem großen Gebiet vom Molise über Kampanien und die Basilicata bis

Nordkalabrien und Sizilien, fehlt aber u. a. im südlichen Kalabrien; teilweise hiermit deckungsgleich ist eine Isoglosse mit der Übernahme von Perfektfunktionen durch den Aorist bzw. umgekehrt von Aoristfunktionen durch das Perfekt.

4. Literatur

Birken-Silverman G. 1997: *Sprachkontakt Italienisch – Albanisch in Kalabrien*. Frankfurt a. M.

Breu W., Glaser E. 1979: Zur sprachlichen Situation in einer italo-albanischen Gemeinde. *Münchener Zeitschrift für Balkan-kunde* 2, 19–50.

Breu W. u. a. (Hg.) 1991a: *Aspekte der Albanologie*. Berlin, 1–16.

Breu W. 1991b: Das italoalbanische „Perfekt“ in sprachvergleichender Sicht. Altimari F. u. a. (Hg.): *Atti del Congresso Internazionale di Studi sulla Lingua, la Storia e la Cultura degli Albanesi d'Italia*. Rende, 51–66.

Camaj M. 1977: *Die albanische Mundart von Falconara Albanese in der Provinz Cosenza*. München.

Kellner H. 1972: *Die albanische Minderheit in Sizilien*. Wiesbaden.

